

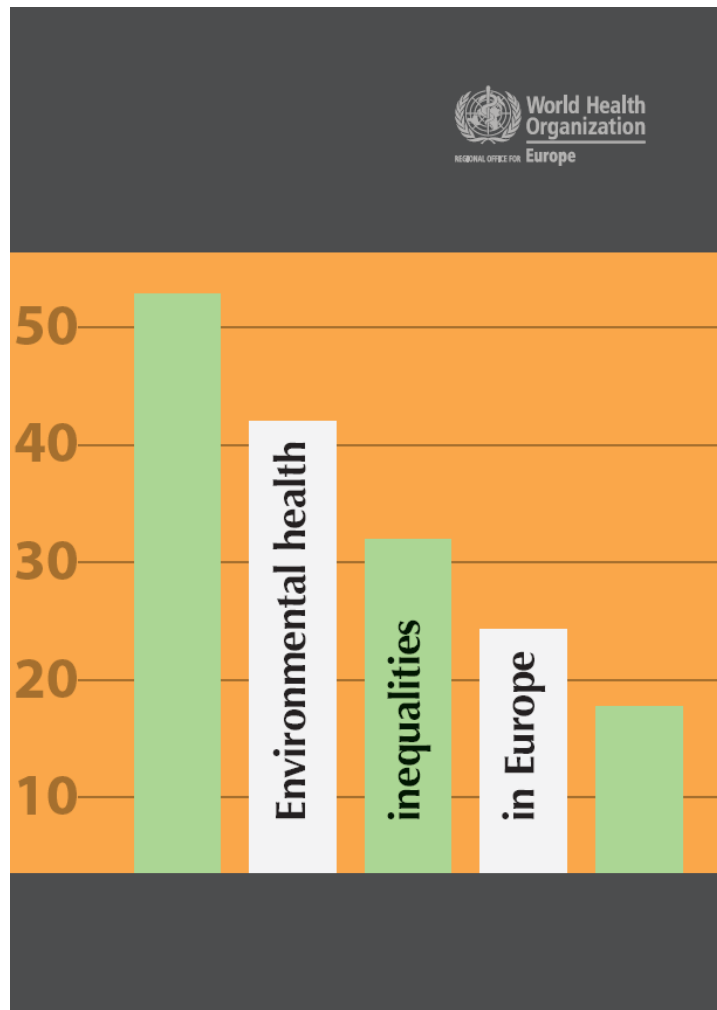


Weltgesundheitsorganisation

REGIONALBÜRO FÜR Europa

Gesundheitsrelevante Umweltungleichheit in der Europäischen Region. Sachstandbericht.

Zusammenfassung



ABSTRACT

Dieses Dokument ist eine Übersetzung der englischsprachigen Zusammenfassung des WHO-Berichts *Environmental health inequalities in Europe*, welcher auf der Internetseite des WHO Regionalbüros für Europa erhältlich ist (<http://www.euro.who.int/en/what-we-publish/abstracts/environmental-health-inequalities-in-europe.-assessment-report>).

Die Arbeit im Bereich der sozialen Determinanten für Gesundheit hat in den letzten Jahren gezeigt, dass die ungleiche Verteilung von Gesundheit und Wohlbefinden in der Bevölkerung der Mitgliedsstaaten eine große Herausforderung für die nationale Gesundheitspolitik darstellt. Dies gilt ebenso für die Exposition gegenüber Umweltbelastungen und -gefahren, welche in Abhängigkeit von verschiedenen soziodemographischen Faktoren sehr unterschiedlich sein kann und eine ungleiche Verteilung von Umweltexpositionen – und somit auch von umweltbedingten Krankheiten – verursachen kann.

Maßnahmen zur Begrenzung der gesundheitlichen Umweltungleichheit müssen auf der Grundlage des Ausmaßes der Ungleichheit und der Identifikation der am meisten betroffenen oder benachteiligten Bevölkerungsgruppen getroffen werden. Die Datenlage zur Abschätzung der bestehenden gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit ist jedoch nicht besonders gut, was eine umfassende Bewertung sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene erschwert.

Als Reaktion auf die Selbstverpflichtung, auf die sich die Mitgliedsstaaten bei der Fünften Ministerkonferenz Umwelt und Gesundheit geeinigt haben, hat das WHO-Regionalbüro für Europa auf der Grundlage von 14 Umweltungleichheitsindikatoren einen ersten Sachstandsbericht zum Ausmaß der gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit in der Europäischen Region erstellt. Die Ergebnisse des Berichtes zeigen auf, dass sozioökonomisch und demographisch bedingte Umweltungleichheit in allen Ländern auftritt und bekämpft werden muss. Der Bericht zeigt jedoch auch, dass die Ungleichheiten in jedem Mitgliedsstaat unterschiedlich ausfallen, und belegt die Notwendigkeit von länderspezifischen Projekten zur Abschätzung der gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit und der Entwicklung von Maßnahmen für die national unterschiedlichen Zielgruppen.

Anfragen zu Veröffentlichungen des WHO-Regionalbüros für Europa richten Sie bitte an:

Publications
WHO Regional Office for Europe
Scherfigsvej 8
DK-2100 Kopenhagen Ø, Dänemark

Oder füllen Sie auf der Website des Regionalbüros für Europa ein Online-Formular für Dokumentation/Information bzw. die Genehmigung zum Zitieren/Übersetzen aus (<http://www.euro.who.int/PubRequest?language=German>).

© Weltgesundheitsorganisation 2012

Alle Rechte vorbehalten. Das Regionalbüro für Europa der Weltgesundheitsorganisation begrüßt Anträge auf Genehmigung zur teilweisen oder vollständigen Reproduktion oder Übersetzung seiner Veröffentlichungen.

Die in dieser Publikation benutzten Bezeichnungen und die Darstellung des Stoffes beinhalten keine Stellungnahme seitens der Weltgesundheitsorganisation bezüglich des rechtlichen Status eines Landes, eines Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets bzw. ihrer Regierungs-/Verwaltungsinstanzen oder bezüglich des Verlaufs ihrer Staats- oder Gebietsgrenzen. Gestrichelte Linien auf Karten bezeichnen einen ungefähren Grenzverlauf, über den möglicherweise noch keine vollständige Einigkeit besteht.

Die Erwähnung bestimmter Firmen oder Erzeugnisse bedeutet nicht, dass diese von der Weltgesundheitsorganisation unterstützt, empfohlen oder gegenüber ähnlichen, nicht erwähnten bevorzugt werden. Soweit nicht ein Fehler oder Versehen vorliegt, sind die Namen von Markenartikeln als solche kenntlich gemacht.

Die Weltgesundheitsorganisation hat alle angemessenen Vorkehrungen getroffen, um die in dieser Publikation enthaltenen Informationen zu überprüfen. Dennoch wird die Veröffentlichung ohne irgendeine explizite oder implizite Gewähr herausgegeben. Die Verantwortung für die Deutung und den Gebrauch des Materials liegt bei der Leserschaft. Die Weltgesundheitsorganisation schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die sich aus dem Gebrauch des Materials ergeben. Die von den Autoren, Redakteuren oder Expertengruppen geäußerten Ansichten sind nicht unbedingt Ausdruck der Beschlüsse oder der erklärten Politik der Weltgesundheitsorganisation.

Übersetzung: Matthias Braubach

Zusammenfassung

Gesundheitsrelevante Umweltungleichheit - eine Einführung

Gesundheitsrelevante Umweltungleichheit bezieht sich auf Unterschiede in Bezug auf Umweltbedingungen. Unterschiede in der Exposition gegenüber Umweltbelastungen bestehen häufig nach sozioökonomischen und demographischen Determinanten und können in Bezug auf Einkommen, Ausbildung, Beschäftigungsstatus, Alter, Geschlecht, Ethnizität oder auch in Bezug auf Umgebungen wie z.B. Wohnlage oder Arbeitsplatz quantifiziert werden. Zusätzlich zu der ungleichen Verteilung der Exposition gegenüber Umweltbelastungen kann soziale Ungleichheit bei umweltbezogener Gesundheit auch durch eine sozial oder demographisch bedingt unterschiedliche Empfindlichkeit gegenüber solchen Umweltbelastungen verursacht werden.

Wenn die gesundheitsrelevante Umweltungleichheit – insbesondere in Bezug auf sozioökonomische oder geschlechtsbezogene Unterschiede – als unfair, ungerecht und vermeidbar anzusehen ist, so kann hier auch von einer fehlenden Chancengleichheit oder Chancengerechtigkeit gesprochen werden. Der Ursprung solcher vermeidbaren und ungerechten Ungleichheiten sind zumeist eine unzureichende „Verteilungsgerechtigkeit“ (die gerechte Verteilung von Umweltbelastungen innerhalb von Gesellschaft und Bevölkerung) sowie eine unzureichende Verfahrensgerechtigkeit (das gleiche Maß an Einfluss auf und Partizipation in politischen Entscheidungen mit Auswirkungen auf die eigene Umwelt).

Zielstellung des Berichtes

Der WHO-Bericht zielt auf die Erstellung eines grundlegenden Sachstandsberichts zum Ausmaß der gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit in der Europäischen Region der WHO ab. Die Bewertung wurde unter Nutzung von nationalen und internationalen Datenbanken erstellt und basiert auf 14 Umweltungleichheitsindikatoren, die in drei Ungleichheitsdimensionen aufgeteilt sind (siehe Tabelle).

Indikatoren zur gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit

Wohnungsbezogene Ungleichheit	Unfallbezogene Ungleichheit	Umweltbezogene Ungleichheit
<ul style="list-style-type: none">• Unzureichende Wasserversorgung• Fehlen einer Toilette• Fehlen von Bad oder Dusche• Wohnraumangel• Feuchtigkeit• Probleme die Wohnung ausreichend zu heizen	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsunfälle• Tödliche Verkehrsunfälle• Tödliche Vergiftungen• Tödliche Stürze	<ul style="list-style-type: none">• Lärmexposition• Fehlender Zugang zu Grün- und Freizeitflächen• Passivrauchexposition zuhause• Passivrauchexposition am Arbeitsplatz

Für jeden Umweltungleichheitsindikator wurden internationale Datenbanken ausgewertet, um für europäische Teilregionen und einzelne Länder die Existenz und das Ausmaß von gesundheitsrelevanter Umweltungleichheit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu ermitteln.

Nationale Daten wurden für die Darstellung von ausgewählten Länderprofilen sowie Praxisbeispielen zur Abschätzung von gesundheitsrelevanter Umweltungleichheit benutzt (siehe Anhang 1 und 2 im Originalbericht). Diese Länderbeiträge verdeutlichen, dass auf nationaler und subnationaler Ebene detailliertere Bewertungen möglich sind und dass es in einigen Ländern bereits Erfahrungen mit Bewertungen der gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit gibt.

Ergebnisse des WHO-Berichts zur gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit in der Europäischen Region der WHO

Die Abschätzung der wohnungs-, unfall- und umweltbezogenen Ungleichheit zeigt, dass gesundheitsrelevante Umweltungleichheit in allen Ländern auftritt. Es bestehen jedoch deutliche Unterschiede zwischen den Ländern in Bezug auf das Ausmaß der Ungleichheit und die jeweils meistbetroffenen Bevölkerungsgruppen. Abhängig von den verfügbaren Daten konnten Bewertungen der Umweltungleichheiten nach Geschlecht, Alter, Einkommen, Armut, Haushaltszusammensetzung, sozialem Status, Beschäftigungsstatus, Beruf, Ausbildung und der finanziellen Belastbarkeit durchgeführt werden. Alle genannten soziodemographischen Faktoren stehen in Zusammenhang mit deutlicher Umweltungleichheit. Von allen soziodemographischen Faktoren bestehen für die einkommens- und armutsbezogene Umweltungleichheit die deutlichsten Expositionsunterschiede.

- Einkommens- und armutsbezogene Umweltungleichheit tritt auf bei Lärmexposition, Passivrauchexposition zuhause und am Arbeitsplatz, und bei wohnungsbezogenen Merkmalen auf. Die wohnungsbezogenen Ungleichheitsindikatoren zeigen die größten Unterschiede nach Einkommen. Unterschiede im nationalen Durchschnittseinkommen sind mit unfallbezogener Ungleichheit assoziiert, wobei Länder mit geringerem Einkommen höhere Sterblichkeitsraten melden.
- Geschlechtsbezogene Ungleichheit tritt am deutlichsten bei Unfällen auf; die Sterblichkeit ist bei Männern oft dreifach oder noch mehr erhöht. Geschlechtsunterschiede spielen zudem eine Rolle für häusliche Passivrauchexposition, sind aber ohne Bedeutung für wohnungsbezogene Risikofaktoren.
- Altersbezogene Unterschiede treten in erster Linie für Unfallverletzungen und -sterblichkeit auf (insbesondere Stürze), zeigen dabei jedoch – je nach Indikator – unterschiedliche Muster. Für andere Ungleichheitsindikatoren ist Alter jedoch weniger bedeutsam.
- Unterschiedliche Haushalte zeigen ungleiche Exposition gegenüber wohnungsbezogenen Umweltbelastungen, was insbesondere für alleinerziehende Personen zutrifft und durch geringes Einkommen und Armut noch verstärkt wird.
- Die ausbildungs- und beschäftigungsbezogene Ungleichheit sowie die Unterschiede nach selbstbewertetem sozialem Status können nur für wenige Umweltfaktoren bewertet werden. Sie zeigen uneinheitliche Benachteiligungsmuster: ein hohes Ausbildungsniveau steht z.B. in den meisten Ländern im Zusammenhang mit einer häufigeren Beeinträchtigung des Zugangs zu Grün- und Freizeitflächen im Wohnumfeld, während Beschäftigungsstatus und Beruf je nach Geschlecht und Teilregion unterschiedliche Benachteiligungen für die Exposition gegenüber Passivrauch aufweisen.

Mögliche Handlungsprioritäten auf nationaler Ebene

Der Bericht nennt mögliche Handlungsprioritäten auf nationaler Ebene. Diese Handlungsschwerpunkte basieren auf einer vergleichenden Bewertung der absoluten Umweltbelastung für die Gesamtbevölkerung in Bezug auf den jeweiligen Indikator und der relativen Expositionsungleichheit zwischen bestimmten Bevölkerungsgruppen. Als Länder mit Handlungsbedarf in Bezug auf weitere Folgemaßnahmen gelten dabei die Länder, für die bei einem bestimmten Umweltungleichheitsindikator sowohl die Exposition der Gesamtbevölkerung als auch die relative Un-

gleichheit der Exposition zwischen den betrachteten Bevölkerungsgruppen stärker ausgeprägt ist als in den meisten anderen Ländern.

Der Bericht zeigt mögliche Handlungsprioritäten für 38 der 53 Mitgliedstaaten der Europäischen Region der WHO auf und umfasst Länder aus allen Teilregionen und auf allen Entwicklungsstufen (siehe Anhang 1 dieser Zusammenfassung). Von den 15 Ländern, für die keine Handlungsschwerpunkte ermittelt wurden, meldeten jedoch 12 Länder nur für 5 oder weniger der insgesamt 30 bewerteten Ungleichheitsdimensionen im Rahmen der 14 Indikatoren verwertbare Daten.

Der Anhang 3 des Originalberichtes zeigt die möglichen Handlungsschwerpunkte für die einzelnen Länder der Europäischen Region der WHO. In Ländern mit konkreten Handlungsprioritäten wird eine genauere nationale Bewertung der betreffenden Umweltungleichheit empfohlen, um die Ergebnisse zu validieren und im nationalen Zusammenhang zu bewerten. In Ländern, in denen keine einschlägigen Daten verfügbar sind, sollte schon allein dieser Mangel an Informationen ein ausreichender Grund für detailliertere Untersuchungen sein.

Einschränkungen und Lücken hinsichtlich der Datenverfügbarkeit

Der WHO-Bericht ist in mehrerlei Hinsicht in Bezug auf die Datengrundlage beeinträchtigt. Die wichtigsten Einschränkungen sind a) das Fehlen von allgemeinen Daten zu Umweltexpositionen in vielen Ländern und b) die begrenzten Möglichkeiten zur Stratifizierung der Umweltexpositionen nach sozioökonomischen oder demographischen Determinanten. Weitere Restriktionen bestehen in Bezug auf die Qualität und Verlässlichkeit der verfügbaren Daten und die unzureichende Vergleichbarkeit nationaler Studien und Daten aufgrund unterschiedlicher methodischer Ansätze. Die wichtigsten Maßnahmen zur Verbesserung der Datenbasis für Bewertungen der gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit sind:

- Durchführung von Expositionsstudien, die die wichtigsten umweltbezogenen Gesundheitsrisiken und die wichtigsten Zielgruppen in der Bevölkerung abdecken
- Verstärkter Einsatz von sozialen und demographischen Variablen in Umweltstudien
- Entwicklung von gemeinsamen Instrumenten, Methoden, Definitionen und Kriterien
- Verbesserung des Zugangs zu bereits vorhandenen Daten.

Schlussfolgerung

Der WHO-Bericht enthält vier Kernaussagen.

- Gesundheitsrelevante Umweltungleichheiten bestehen in allen Teilregionen und in allen Ländern und gehen meist zulasten von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen.
- Die Ausprägung der Ungleichheit und die ungleiche Verteilung der Umweltrisiken zwischen sozial besser- und schlechter gestellten Bevölkerungsgruppen können in einzelnen Ländern sehr unterschiedlich ausfallen und sind insbesondere von der jeweiligen sozioökonomischen oder demographischen Variablen zur Stratifizierung der Umweltexposition abhängig.
- Weitergehende Studien und Bewertungen auf nationaler Ebene sind erforderlich, um die benachteiligten Bevölkerungsgruppen zuverlässig bestimmen und die nationalen Ungleichheitsmuster und die ihnen zugrundeliegenden kausalen Zusammenhänge verstehen zu können.

- Die Datenbasis zur Abschätzung der gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit muss verbessert werden. Dies gilt sowohl für die Menge an Daten (Zahl der Länder mit Daten, Anzahl der gemeldeten Umweltrisikofaktoren) als auch für die Datenqualität (Verlässlichkeit und Möglichkeiten der Stratifikation).

Der Bericht stellt daher eine erste quantitative Erfassung von ausgewählten Indikatoren für gesundheitsrelevante Umweltungleichheit für die Europäische Region der WHO dar. Weitere Arbeit ist erforderlich, um die Abschätzung zu erweitern und zu verbessern.

Mögliche Handlungsansätze zur Verminderung gesundheitsrelevanter Umweltungleichheit

Maßnahmen zur Verminderung der gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit sind in allen Ländern der Europäischen Region der WHO erforderlich, auch wenn die nationalen Handlungsschwerpunkte und die betroffenen Bevölkerungsgruppen jeweils unterschiedlich sind. Der Bericht gibt sechs grundsätzliche Handlungsempfehlungen, welche entsprechend den nationalen Gegebenheiten anzupassen sind:

- 1) Verbesserung der allgemeinen Umweltbedingungen, um eine gesunde Umwelt für alle zu ermöglichen;
- 2) Verringerung und Vermeidung von Umweltrisiken und Risikoexposition in den am stärksten betroffenen Bevölkerungsgruppen durch gezielte Maßnahmen für die am meisten exponierten und benachteiligten Zielgruppen;
- 3) Nationale Abschätzungen und Bewertungen der gesundheitsrelevanten Umweltungleichheit anhand ausführlicherer nationaler Datensätze zur Bewertung oder Bestätigung der Ergebnisse;
- 4) Austausch von Erfahrungen und Fallstudien in Bezug auf erfolgreiche Maßnahmen zur Reduktion gesundheitsrelevanter Umweltungleichheit;
- 5) Überprüfung und Anpassung von Konzepten gegen sektorübergreifende soziale Ungleichheit bei umweltbezogener Gesundheit;
- 6) Untersuchung von gesundheitsrelevanter Umweltungleichheit unter Nutzung von einer Reihe allgemein gebräuchlicher Ungleichheitsindikatoren.

Anhang 1. Mögliche Handlungsprioritäten auf nationaler Ebene

Kapitel	Indikator	Ungleichheitsdimension	Länder mit Handlungsprioritäten*	Zahl der Länder mit Daten
Wohnungsbezogene Ungleichheit	Fehlen einer Toilette in der Wohnung	Unter versus über der relativen Armutsgrenze	Bulgarien, Lettland, Polen, Slowakei, Ungarn	30
		Alleinerziehende Haushalte versus alle Haushalte	Bulgarien [a], Estland [a], Griechenland [a], Österreich [a]	30
	Fehlen von Bad oder Dusche in der Wohnung	Niedrigstes versus höchstes Einkommensquintil	Belgien, Bulgarien, Estland, Lettland, Polen, Portugal, Rumänien, Ungarn, Zypern	30
		Alleinerziehende Haushalte versus alle Haushalte mit Kindern	Griechenland [a], Litauen, Polen, Portugal, Slowenien	30
	Wohnraummangel	Alleinerziehende Haushalte versus alle Haushalte	Österreich, Tschechische Republik	30
		Niedrigstes versus höchstes Einkommensquintil	---	30
	Feuchtigkeit	Niedrigstes versus höchstes Einkommensquintil	Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien	30
		Alleinerziehende Haushalte versus alle Haushalte	Polen, Rumänien, Zypern	30
	Probleme die Wohnung ausreichend zu heizen	Unter versus über der relativen Armutsgrenze	Griechenland	30
		Alleinerziehende Haushalte versus zwei anderen Haushaltstypen	Deutschland, Polen, Zypern	30
	Probleme die Wohnung ausreichend zu kühlen	Niedrigstes versus höchstes Einkommensquintil	Griechenland, Italien, Portugal, Zypern	27
	Unfallbezogene Ungleichheit	Arbeitsunfälle	Männlich versus weiblich	Deutschland, Luxemburg, Portugal, Schweiz
Drei verschiedene Altersgruppen			Frankreich, Portugal, Spanien	15
Tödliche Verkehrsunfälle		Vier verschiedene Altersgruppen	San Marino	10
Tödliche Straßenverkehrsunfälle		Vier verschiedene Altersgruppen	Kroatien, Zypern	37
		Männlich versus weiblich	Italien, Kroatien, Litauen, Portugal, Serbien, Slowenien, Usbekistan	37
Tödliche Vergiftungen		Männlich versus weiblich	Belarus, Estland, Finnland, Griechenland, Kasachstan, Kirgisistan, Lettland, Litauen, Polen, Russische Föderation, Slowakei, Ukraine	43
Tödliche Vergiftungen (ohne Alkoholvergiftung)		Männlich versus weiblich	Estland, Irland, Kirgisistan, Lettland, Litauen, Malta	32
Tödliche Vergiftungen durch Alkohol		Männlich versus weiblich	Estland, Finnland, Kirgisistan, Lettland, Litauen, Polen, Slowakei	28
Tödliche Stürze		Männlich versus weiblich	Belarus, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Rumänien, Russische Föderation	45

Umwelt- bezogene Un- gleichheit	Lärmexposition	Unter versus über der relativen Armutsgrenze	Dänemark, Deutschland, Luxemburg, Niederlande, Rumänien [a]	30
	Fehlender Zugang zu Grün- und Freizeitflächen	Weiblich versus männlich	Polen [a], Portugal, Türkei	31
		Niedrigstes versus höchstes Einkommensquartil	Belgien, Bulgarien [a], Griechenland [a], Litauen [a], Ungarn [a]	31
		Finanzielle Schwierigkeiten versus keine finanziellen Schwierigkeiten	---	31
	Passivrauchexposition zuhause	Weiblich versus männlich	Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Luxemburg, Türkei	30
		Niedriger versus hoher selbstbewerteter Sozialstatus	Griechenland, Polen	30
		Schwierigkeiten die Rechnungen zu bezahlen versus selten Schwierigkeiten die Rechnungen zu bezahlen	---	28
	Passivrauchexposition am Arbeitsplatz	Männlich versus weiblich	Litauen, Österreich	30
		Niedriger versus hoher selbstbewerteter Sozialstatus	Bulgarien, Türkei [a]	28
		Niedriger versus hoher Berufsstatus	Italien, Malta, Spanien, Zypern	30

* Die Prioritäten für nationale Maßnahmen zur Reduzierung von gesundheitsrelevanter Umweltungleichheit wurden erstellt unter Berücksichtigung sowohl der absoluten Verteilung der jeweiligen Umweltexposition oder -folge in der Gesamtbevölkerung als auch der relativen Ungleichheit zwischen den jeweiligen Bevölkerungsgruppen in Bezug auf Umweltexposition oder -folgen.

Die Länder mit verfügbaren Daten wurden in vier gleich große Gruppen (Quartile) eingeteilt. Das erste Quartil umfasst die Länder mit der niedrigsten relativen Ungleichheit und das vierte Quartil die Länder mit der höchsten relativen Ungleichheit zwischen den Bevölkerungsgruppen. Derselbe Ansatz wurde für die Einteilung von Quartilen für die absolute Belastung in der Gesamtbevölkerung angewandt: das erste Quartil enthält die Länder mit den geringsten Prävalenz- oder Inzidenzraten, das vierte Quartil die Länder mit den höchsten Raten.

Eine Priorität für nationale Maßnahmen in einem bestimmten Ungleichheitsbereich ergibt sich in Ländern, die für sowohl die absolute als auch die relative Dimension im vierten Quartil eingeteilt sind, oder für Länder, die einmal im dritten und einmal im vierten Quartil liegen.

Die Zahl der Länder, für die nationale Handlungsprioritäten benannt werden, ist teilweise abhängig von der Zahl der Länder mit verfügbaren Daten. Der gewählte Ansatz (Quartilberechnung) basiert auf einem relativen Vergleich der Länder und nicht auf einem festen Grenzwert für absolute Belastung oder relative Ungleichheit. Eine Veränderung in der Zahl der Daten meldenden Länder kann daher eine Veränderung der Ergebnisse bewirken.

[a] In der Tabelle (Spalte „Ungleichheitsdimension“) ist die erstgenannte Bevölkerungsgruppe die am meisten betroffene/benachteiligte Gruppe. Das [a] indiziert, dass die Benachteiligung im jeweiligen Land umgekehrt ist (d.h. die zuletzt genannte Bevölkerungsgruppe ist benachteiligt).

Die Tabelle wurde aus dem vollständigen Bericht (Seite 128, Tabelle 14) übernommen. Die zugrunde liegende Methodik wird in Kapitel 6 des Originalberichts beschrieben. Die Ergebnisse für die einzelnen Länder sind in Anhang 3 des Originalberichts aufgelistet.

Der vollständige Bericht ist (in englischer Sprache) auf der Internetseite des WHO-Regionalbüros für Europa verfügbar (<http://www.euro.who.int/en/what-we-publish/abstracts/environmental-health-inequalities-in-europe.-assessment-report>).